

# „Der Mindestlohn ist heute weitestgehend akzeptiert“

## Die Bauwirtschaft spricht aus langer Erfahrung

Von Torsten Scheer

**Magdeburg** • Keine andere Branche hat so viel Erfahrung mit dem Mindestlohn wie die Bauwirtschaft. Zunächst von den Arbeitgebern als Teufelszeug verdammt, wurde er Mitte der 1990-er Jahre salonfähig. Als nämlich Billiganbieter unter anderem aus England und Polen deutsche Bauunternehmen mit Niedrigstlöhnen und Dumpingpreisen an die Wand zu drücken begannen, geriet der Mindestlohn zum Rettungsanker. Auf einmal mussten auch ausländische Anbieter ihren Arbeitern auf deutschen Baustellen ein Mindestentgelt zahlen. Der große Kostenvorteil war dahin.

„Der Mindestlohn ist heute weitestgehend akzeptiert“, sagt der Hauptgeschäftsführer des sachsen-anhaltischen Baugewerbe-Verbandes, Giso Töpfer. Die Unternehmen hätten eine gleiche Kostenbelastung und Kalkulationsgrundlage. Vom Mindestlohn würden auch höherqualifizierte Bauarbeiter profitieren. Indem jener angehoben würde, steige das Lohnniveau insgesamt.

Von einer „absoluten Erfolgsgeschichte“, die den Wettbewerb stabilisiert habe, spricht der Landeschef der Gewerkschaft IG BAU, Peter Schulze. „Arbeitsplätze sind nicht verloren gegangen.“

„Der Mindestlohn ist eine akzeptable Lohnuntergrenze und gewährleistet einen fairen Wettbewerb“, urteilt der Hauptgeschäftsführer des Bauindustrieverbandes Sachsen/Sachsen-

<b>Mindestlöhne</b>	
in Sachsen-Anhalt nach Branchen	
Stundenlohn in Euro	
Bergbau-Spezialgesellschaft	
· Mindestlohn I	11,53
· Mindestlohn II	12,81
Dachdeckerhandwerk	
	10,80
Bauhauptgewerbe	
	9,75
Maler- und Lackiererhandwerk	
	9,75
Gebäudereinigerhandwerk	
· Fassadenreiniger	8,88
· Innenreiniger	7,00
Elektrohandwerk (Montage)	
	8,40
Abfallwirtschaft	
	8,33
Pflegebranche	
	7,50
Wäschereidienstleistungen	
	6,75
Wach- und Sicherheitsgewerbe	
	6,53

Quelle: Ministerium für Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt, Stand: November 2011

Anhalt, Robert Momberg. Eine Regelung müssten aber die Tarifvertragsparteien treffen und nicht der Gesetzgeber. Problematisch sei zweierlei: „Erstens wandern durch die Mindestlohnschere zwischen Ost und West zu viele gut ausgebildete und leistungsfähige Bauarbeitnehmer in den Westen ab. Zweitens wird der Wettbewerb mit baunahen Zweigen erschwert, die keinen beziehungsweise einen niedrigeren Mindestlohn haben.“

„Keine Probleme in der Breite“, sieht der Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes der Elektrohandwerke, Dietmar Dietz. Der Mindestlohn sei nur die untere Grenze: „Das eigentliche Lohnniveau liegt deutlich höher.“